

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 275.

Breslau, Mittwoch, den 25. November 1914.

25. Jahrgang.

Hindenburgs Plan gelungen?

Ein tödlicher Stoß gegen England.

Das Unwahrscheinliche, fast unmöglich scheinende wird Tatsache: Die Türken sind auf beiden Seiten des Suezkanals erschienen und beginnen die wichtigste Wasserstraße der Welt zu sperren. Schon vor zwei Tagen kam es als amtliche türkische Meldung, daß die Türken sich auf einer alten Handelsstraße dem Kanal näherten und ihn schließlich bei Kantarah erreicht hatten. Diese Mitteilung erhält heute folgende Ergänzung aus Mailand:

Einer Union-Meldung zufolge besetzten die Türken bei El Khazna am Ausfluß des Balah beide Kanalufer und sperren damit den Suezkanal für englische Truppentransporte.

Wenn diese Nachricht sich bestätigt, dann haben die Türken einen Stoß gegen England geführt, wie er sich wirklicher kaum ausdenken läßt. Denn an dieser großen Wasserstraße kann das weltbeherrschende Inselreich tödlich getroffen werden, hier liegt das Mittelstück seiner handelspolitischen und maritimen Macht. Hier wird die wichtigste Lebensader getroffen, die Großbritannien mit dem Urquell seines Reichtums, mit Indien, Persien, mit Australien und der ganzen Südsee verbindet.

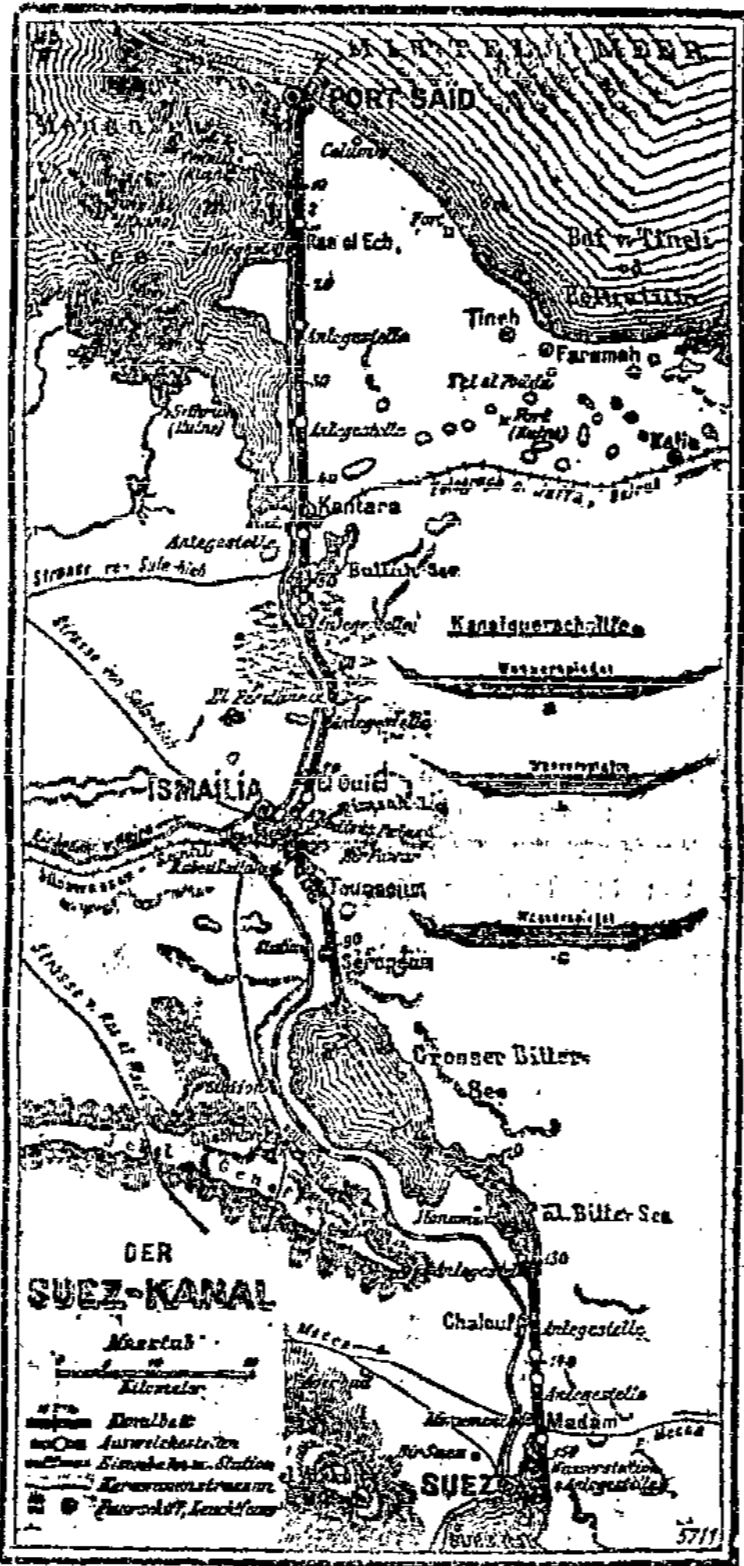
Als zu Beginn des Krieges Professor C. S. Becker, einer der genauesten Kenner der islamitischen Welt, die Möglichkeit eines kriegerischen Eingreifens der Türkei in den Krieg erwoh, kam er zum Schluß, daß die wichtigste von allen denkbaren Wirkungen eines solchen Eingreifens ein einwärtiger Marsch nach dem und über den Suezkanal wäre, ein Landangriff gegen Ägypten, den wichtigsten und zugleich schwächsten Punkt der englischen Weltstellung. Die größte Flotte kann ohne Landheer einen Truppenmarsch von Syrien nach Ägypten nicht aufhalten. Es ist die große Heerstraße, auf der schon ungezählte Armeen seit den Tagen der Urzeit bis auf Napoleon und Mohammed Ali gezogen sind. Hier könnte also unter Verbündeter das uns sonst auf dem Landwege unerreichte England in seiner Lebensader treffen. Nunbeland würden die Türken begrüßt werden. Schon die türkische Kriegserklärung würde genügen, um Ägypten so unruhig werden zu lassen, daß die Engländer keinen Mann im Mittel entbehren könnten. Schon jetzt gärt es, vorerst freilich aussichtslos, in Ägypten.

Inzwischen haben die tatsächlichen Ereignisse sich weit über das angenommene Stadium hinaus entwickelt. Die Türkei hat den Krieg gegen England und seine Vasallen gewagt; der türkische Vormarsch auf Ägypten ist erfolgt; die türkischen Truppen sind jenseits der Grenze mit Jubel aufgenommen worden. Der Schlag gegen die Lebensader des englischen Weltreiches ist geführt worden und hat getroffen. Zug für Zug ist das Spiel zwischen der verachteten Türkei und England bis jetzt zugunsten der Türkei und zum schweren Schaden Englands verlaufen.

Man kann sich nunmehr den Gang der Operationen auf dem syrisch-ägyptischen Kriegsschauplatz ungefähr erklären. Die türkischen Truppen hatten vor zwei Wochen die politische Grenze der zu Ägypten gehörigen Halbinsel Sinai überschritten. Die englischen Abteilungen, die zum Schutze der ägyptisch-syrischen Grenze vorgeschoben wurden, konnten ihren Vormarsch nicht aufhalten. Die osmanische Armee nahm die festen Stellungen der Engländer nach kurzem Widerstande ein; am wichtigsten von diesen war El-Krisch, das am Mitteländischen Meere liegt und als Flottenstützpunkt und Rebellstation für die englischen Herren Ägyptens von großem Wert ist. Ein Gegenangriff, den die Engländer auf den am Roten Meer liegenden türkischen Hafen Akaba versuchten, wurde abgeschlagen, die ausgesandte Expedition zog sich mit ihren Schiffen nach Ägypten zurück. Damit hatten sich die Türken den Ostrand der Sinai-Halbinsel, der zugleich die Obergrenze des ägyptischen Staates bildet, in seiner ganzen Breite gesichert und rücken nun gegen den Suezkanal vor. Ihre Hauptmacht scheint sich nicht auf der jetzigen neuen Karawanenstraße, die von Akaba über Suez nach Kairo führt, vorwärtsbewegt zu haben, sondern auf der nördlich verlaufenden alten Handelsstraße, die aus Syrien herkommt, auf den Kanal bei Kantarah stößt und von da aus nur noch eine kurze Strecke bis zum Nildelta zurückzulegen hat. Diesem Marsche haben sich die Engländer noch an mehreren einige Meilen östlich vom Kanal gelegenen Punkten entgegengestellt, sind aber mit anscheinend erheblichen Verlusten an Toten, Verwundeten und Gefangenen geworfen worden, so daß die türkische Expedition nach Kantarah vorstoßen konnte. Auch hier hat noch ein Kampf stattgefunden, der ebenso unglücklich für England verlief. Die Türken sind

in Kantarah eingerückt und haben dann den Kanal überschritten.

Eine Bestätigung der türkischen Siegesmeldungen liefert das bisherige Todesurteil über alle diese Dinge in London. England fühlt sich aufs Innerste erschüttert, denn der Stoß, den die Türken geführt, geht ihm bis ins Herz.



Die Verteidigung des Kanals.

Konstantinopel, 21. November. Ein aus Ägypten hier eingetroffener türkischer Diplomat schätzt die Zahl der englischen Truppen in Ägypten auf 50.000, von denen etwa 10.000 für Kairo, 10.000 für die anderen größeren Orte und 30.000 für die Verteidigung des Kanals bestimmt seien. Es seien durchweg weiße Truppen, meist jüngere, oft erst sechsjährige, kräftige, aber fast ungeübte und mit den Verhältnissen des Landes unbefamte Leute. „Der Kanal“, sagte der Diplomat weiter, „haben die Engländer außerordentlich stark besetzt. An zwei Ausweichstellen liegt je ein großes englisches Kriegsschiff mit sehr starker Bewehrung. Am westlichen Ufer des Kanals läuft ein Panzerzug, nachts mit abgeblendeten Lichtern versehen; außerdem besitzen die Engländer dort eine ganze Reihe Panzerautomobile mit Kanonen und Maschinengewehren.

Die „Morgenpost“ meldet aus Wien, daß der bisherige türkische Marineattaché Djemal Pascha das Kommando über die türkischen Streitkräfte in Ägypten übernommen habe. Die Zivilbehörden von Port Said und Suez seien gestochen.

Nam, 21. November. Meldung der Agenzia Stefani. Die osmanische Regierung hat sofort bei Beginn ihrer Teilnahme an Kriegen der italienischen Regierung die Erklärung abgegeben, sie verpflichte sich, die freie Schifffahrt im Suezkanal nicht zu verlegen. — Natürlich die Handelschifffahrt.

Schwere Kämpfe dauern an.

„Schwere Kämpfe dauern an!“ Das ist der Ton, der seit einigen Tagen aus den mit Spannung erwarteten Tagesberichten von Berlin und Wien herausklingt und immer aufs neue die Entscheidung verschiebt, die im Osten Deutschlands mit Zuversicht erwartet wird. Es ist kaum anzunehmen, daß die offene Feldschlacht, die nun halb eine Woche in Polen tobt, in einen Vorkampfskampf wie in Frankreich übergeht. Wenn auch der allerschärfste Frost etwas gewichen ist, so lassen

doch Jahreszeit und Gegend das unwahrscheinlich erscheinen. Es wird bald zu einer Entscheidung kommen, über die Hindenburg und Ludendorff sich hoffnungsvoll geäußert haben. Ihre Zuversicht hat sich auch auf die Bevölkerung übertragen, die den Kampf der Brüder im Felde mit den besten Wünschen begleitet. Den „Times“ zufolge sehen die russischen Militärbehörden mit Ruhe auf das Vorrücken der Deutschen in Polen. Die Deutschen haben, schreibt das Blatt weiter, sich augenscheinlich die Vorteile zunutze gemacht, die ihre strategischen Eisenbahnen an der Grenze darbieten, um große Truppenmassen zu konzentrieren und den vorrückenden rechten Flügel der russischen Truppen anzugreifen. Die Truppenkonzentration, mit der die Russen ihrerseits antworteten, hat notwendigerweise Zeit in Anspruch genommen, und die Deutschen sind daher bis auf 50 englische Meilen Entfernung von Warschau vorgerückt. Das Heer Hindenburgs nimmt nach dem Moskauer Blatte zwischen Wartha und Weichsel einen Kreisbogen ein, der gegen die Linie Lodz—Skierniewice endet. Nachstehend die Berichte vom letzten Tage.

Hindenburgs Plan gelungen?

Basel, 24. November. (W. Z. V.) Die „Baseler Nachr.“ bringen eine Meldung des Petersburger Korrespondenten des „Corriere della Sera“ über die Frage, was man unter der Bezeichnung des deutschen Generalstabes „Südlich von Lodz“ zu verstehen habe. In der Meldung heißt es: Die Deutschen rücken gleichzeitig nach Süden gegen Lodz und nach Osten auf Wartha vor und halten zwischen der Weichsel und der Wartha einen Kreisbogen.

Die „Baseler Nachrichten“ urteilen nun, daß es Hindenburg gelungen ist, einen Teil der russischen Armee von Warschau und Nowogorodsk zu trennen, und daß er mit seinen Truppen südostwärts marschiert. „Südlich von Lodz“ bedeutet daher, daß der Plan Hindenburgs in der letzten Phase der Ausführung begriffen sei.

Die Wiener Meldung.

Wien, 24. November. (W. Z. V.) Amtlich wird verlautbart vom 24. November: Die Schlacht in Ostpreußen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen eroberten mehrere Stützpunkte, gewannen insbesondere gegen Wolborin und beiderseits des Ortes Pillen Raum und machten wieder zahlreiche Gefangene. Ansonsten ist die Lage unverändert.

Im Zentrum der Front befinden sich 110.000 Kriegsgefangene, darunter etwa 1000 Offiziere.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Seebeck, Generalmajor.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. November, vormittags. (W. Z. V. Amtlich.) Englische Schiffe erschienen auch gestern an der holländischen Küste und beschossen Lombardye und Zeebrügge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden anrichtet. Eine Anzahl belgischer Landeseinwohner wurde abgeführt und verlegt. Im Westen sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seeplatte.

Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden.

Im südlichen Polen steht der Kampf in der Gegend Czernowien, auf dem Südfügel nördlich Krakau scharf der Angriff fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale von Siebert und von Panrewitz in Ostpreußen gefangen genommen seien, ist glatt erfinden. Der erste befindet sich in Berlin, der zweite an der Spitze seiner Truppe. Beide sind seit längerer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen. Oberste Heeresleitung.

Der russische Bericht.

Petersburg, 24. November. (W. Z. V.) Der Stab des Generalissimus teilt mit:

Der Kampf zwischen Weichsel und Wartha, der nördlich Lodz den Charakter äußerster Hartnäckigkeit angenommen hat, dauert an. Am 22. November wiesen wir überall heftige Angriffe der Deutschen zu rück. Von der Seite von Welsun traten neue schädliche Streitkräfte auf und versuchten, den linken russischen Flügel zu umgehen. In der Kampfslinie von Czernowien — Krakau ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. In den Kämpfen am 21. November nahmen wir über 5000 Deutsche gefangen.

Im Fliegerlager.

Von Paul Schieber, Kriegsberichterstatter der „Volkswehr“.

Großes Hauptquartier, 21. November.
Auf einer großen Höhe ist über Nacht eine bunte Festung aufgebaut, und wenn wir nicht im Kriege lebten, könnten die Einwohner des benachbarten freundlichen Städtchens wohl denken, es solle in den nächsten Stunden eine lustige Kirchweih beginnen oder ein Zirkus seine Künste zeigen. Denn nicht weniger als sechs große Halle sind in langen Reihen nebeneinander aufgebaut und ein steifenwagen, der mitgelommen ist, sieht ganz so aus, als wüßte er äußerst interessante und geheimnisvolle Dingeberge. Aber dann wird er seiner schüppenden Hüllen entkleidet, und siehe da, es erscheint ein Berliner Automobilomnibus, der in ein Bureau der Fliegerabteilung umgewandelt ist, die hier von heute ab Dienst tun will.
Rafel hat ein Soldat der Telegraphenabteilung das im Innern des Wagens befindliche Telefon fertig gestellt, und schon nimmt ein Fliegeroffizier die Befehle des Generalkommandos entgegen. Wenige Minuten später wird der Vorhang von einem der Zelte fortgezogen und ein schöner neuer Flugapparat heraufgebracht. Fliegeroffiziere und Begleiter bestiegen das mächtige Fahrzeug, das als Doppeldecker mit einem 100pferdigen Mercedesmotor der Daimlerwerke in Cannstadt-Stuttgart ausgerüstet ist, und pfeilschnell geht die Fahrt nach oben und in die Ferne, wo der Feind steht. Es gilt die

Auffindung einer gegnerischen Artilleriestellung,
und nachdem der Flieger wohlbehalten zurückgekehrt ist, melbet er seine Beobachtungen sofort der schweren Artillerie der Infanterie, die darauf in einem mörderischen Feuer den Feind aus der bisherigen Stellung vertriebt.

Vor von uns, der feinerzeit den ersten unglücklichen Flugversuchen des Franzosen Arnald Ripfel auf dem Zentweilhofer Felde beivohnte, hat damals geahnt, daß wenige Jahre später schon das Flugzeug eine der gefährlichsten Waffen im Zukunftskriege sein würde! Was wir dann erlebten, den großartigen Aufschwung der französischen Flugzeugindustrie und die gewaltigen Erfolge der französischen Flieger, ließ mancherlei Besorgungen in uns wach werden. Aber dann kamen, kurz vor dem Kriege, die

Überraschenden Weitsflüge
unserer Zivil- und Militärflieger, und zähneknirschend mußten die Gegner uns die Überlegenheit in bezug auf den Weitsflug und die Sicherheit der Flüge zugestehen. Allerdings hofften sie, durch den anerkannten Glanz ihrer Flieger und die leichtere Bauart ihrer Fahrzeuge uns überlegen zu bleiben.

Aber, was wir bisher in dieser Beziehung erlebt haben, kann uns nicht veranlassen, den Franzosen irgend welche Komplimente zu machen. Gewiß — sie haben zuerst die Fliegerbomben und Fliegerpfeile zur Anwendung gebracht und Maschinengewehre in ihre Apparate eingebaut, wodurch aus der Erkundungsmaschine zugleich eine gefährliche Waffe wurde. Aber diesen Mangel haben wir sofort beseitigt und die Bomben, die ich heute in einem unserer Flugzeuge verkauft sah, beruhigten mich durchaus darüber, daß sie nicht minder wirksam sein werden als die feindlichen Flieger.

Ich will nun erzählen, was mit einer unserer ersten und besten Offiziersflieger, der Hauptmann von Jena, über die

Arbeit unserer Fliegerstationen
heute mitteilte. Ihm untersteht der Flugzeugpark auf der frosthaften Höhe, zu der wir vom Großen Hauptquartier aus in stundenlanger Fahrt gekommen waren, und auf der sich gerade mehrere Flugzeuge zur Abfahrt bereit machten. Was zunächst den famosen Freisenwagen

anlangt, so dient dieser allen Anforderungen, welche an ein gewöhnliches Bureau gestellt werden, als da sind: Schreibgelegenheit, Telefon, Bücher- und Aktenschrank, Kartengefäße, Schreibmaschine, Wasch- und Sitzgelegenheit. Man sollte gar nicht glauben, was alles in so ein Gefährt hineingeht, in dem in Friedenszeiten stets drangvoll fürchterliche Enge herrscht.

Gleich neben dem Wagen erhebt sich ein Zelt, in dem Benzol-, Öl-, Ersatzteile, mechanische Gerüststücke usw. bereit gehalten werden. Die Abträge fünf Zelte aber sind ausschließlich für die Flugzeuge bestimmt, von denen im Lager des Herrn von Jena nur solche der Berliner Luftverkehrs-Gesellschaft und der Euler-Gesellschaft in Darmstadt vorhanden sind. Beide Systeme sind Doppeldecker und ähneln sich in der Bauart durchaus, da beide Gesellschaften Hand in Hand arbeiten. So benutzen sie auch beide die schon erwähnten Mercedes-Motoren und ferner Benzomotoren, und beide haben fast dieselben außerordentlich festen und widerstandsfähigen Drahtverwahrungen an den Tragflächen angebracht. Die durchschnittliche Geschwindigkeit beider Arten von Flugzeugen ist

etwa 100 Kilometer in der Stunde,

als die gleiche Geschwindigkeit, die auch die Flugzeuge unserer Gegner zu entwickeln pflegen. Auch diese haben vorzügliche Fabrikate, wie Herr von Jena anerkennend hervorhob, doch kommen die verschiedenartigsten Systeme in Frage, weil drei verschiedene Nationen ihre Flugzeuge gegen uns rücksichtslos.

Neu ist ein Schallbämpfer an unseren Apparaten, der das Motorengeräusch abfangen soll. Der Betriebsstoff, den unsere Flugzeuge mitnehmen, reicht durchschnittlich für 4 bis 6 Stunden. Außerdem ist in einem Behälter oberhalb der Motoranlage noch 19 Liter Gallbenzin untergebracht, damit der Flieger nach Möglichkeit einen geeigneten Landeplatz aufzusuchen vermag. Motor und Propeller befinden sich bei unseren Apparaten vorn, bei den Franzosen dagegen hinten, so daß der Beobachter bei den Franzosen vorn sitzt. Man hat das bisher als einen Vorteil angesehen, bis

ein Luftkampf.
den feinerzeit in Belgien der Flieger Steffens mit einem französischen Flieger auszufechten hatte, uns davon überzeugte, daß wir durch dauernd höheres Steigen dem Gegner dauernd überlegen waren, da es Steffens gelang den feindlichen Flieger zu überhöhen und darauf durch den Beobachter heruntergeschossen zu lassen. Der einfache Karabiner tat in diesem Falle genau dieselben Dienste wie ein Maschinen-gewehr. Die Franzosen haben geglaubt, daß sie mit dem Maschinen-gewehr größere Treffsicherheit haben würden. Es hat sich jedoch gezeigt, wie uns auch gefangen Flieger selbst erklärten, daß das Maschinen-gewehr unendlich viele Schwierigkeiten in der Bedienung macht, und daß es auch mit der Treffsicherheit sehr hapert, während ein guter Schütze mit dem Karabiner durchaus gute Erfolge aufzuweisen hatte.

Die hauptsächlichsten Systeme der Gegner sind im gegenwärtigen Kriege Farnans, Vercort- und Dupre-Duffin-Apparate. Sie alle aber sind mehr für den Luftkampf als für die Kriegsführung geeignet und verjagen daher, sobald es sich um lange und größte Sicherheit beanspruchende Fahrten handelt. Vereinzelt ist es vorgekommen, daß die Franzosen und anscheinend auch die Engländer an ihren Flugzeugen unser Ejernes Kreuz anbringen, um unsere Truppen zu täuschen, wenn sie, namentlich des Abends, über unseren Stellungen zu erscheinen pflegen.

Ganz außerordentliche Anforderungen hat die Militärbehörde an die Tragflächen unserer Apparate gestellt. Es wurde die 16fache Sicherheit gefordert, und so sind die ursprünglich ganz federleichten Tragflächen heute von einer Festigkeit, daß eine ganze Kompagnie Soldaten darauf stehen kann. Die Motoren machen in der Minute bis zu 1400 Umdrehungen. Die Propeller sind von verschiedenen Firmen geliefert worden und sie stellen den Fliegern fürher vor manche technisch interessante Aufgabe. So verlangt jeder Motor einen anderen Propeller. 18 bis 20 Proben sind nötig um den passenden herauszufinden.

Herr von Jena zeigte mir dann noch

die Fliegerbomben,
die in zwei verschiedenen Arten ausgegeben werden. Die eine ganze Häuser in die Luft sprengen, während die andere ganz besondere Zwecke verfolgt. Die Bomben werden durch ein am Vorderfuß befindliches Gleitrohr in die Tiefe geworfen, und Herr von Jena zeigt mir genau, wie er es fertig gebracht hat, eine der Bomben gerade über dem Pont de Jena in Paris abzuwerfen, jenen Pont de Jena den schon der alte Blücher bei seinem Besuche in Paris 1815 in die Luft sprengen lassen wollte, wogegen jedoch Metternich mit Erfolge Einspruch erhob, obgleich der alte Blücher ihm hatte sagen lassen, er möge sich doch während der Sprengung auf die Brücke setzen, dann wäre beiden Teilen geholfen.

Sehr interessant waren die Photographien, die Herr von Jena auf seinen

zahlreichen Flügen über Paris
aufgenommen hat, und zwar mit einer Camera, die wie ein kleines Maschinengewehr ausgestattet ist und sehr scharfe Aufnahmen ergibt. Da sie zur auf unendlich eingestellt ist, so kann sie auch jede Lage ohne weiteres handhaben.

Unsere Verbündeten in Oesterreich-Ungarn haben in der Hauptsache Albatros- und Urich-Apparate in den Seeresdienst eingestellt. Auch die U. C., die einen ganz neuartigen Typ produziert, hat sich dadurch auszeichnet, daß der Apparat bei der Landung auf un-günstigen Gelände nicht mehr abmontiert werden muß, sondern ohne weiteres abgelaufen werden kann, hat nach Oesterreich geliefert. Er erscheint vor allem um besprochen sehr kriegsbrauchbar, weil er im Feindesland sehr leicht zu verstecken und bei gelegener Zeit abzuholen ist.

Von den Flugzeuggeschwadern, von denen in der französischen Presse eine ganze Zeit hindurch die Rede war, hat Herr von Jena noch nicht das geringste bemerkt. Auch von den Hiesigen Apparaten der Engländer und Russen, die als

„Aero-Ernstbusse“
eine Zeitlang umherpflukt, und die 8 Personen und mehr auf einmal befördern konnten, ist in diesem Kriege noch nichts zu sehen gewesen. Ich selbst sah vor 6 Monaten auf dem Flugplatz von Gennevilliers in London eine solche Maschine mit 8 Personen aufsteigen, hatte jedoch nicht den Eindruck, daß diese „Luftkutsche“ in einem Kriege von irgend welcher Bedeutung sein würde, da sie sich viel zu schwerfällig bewegte und schon nach wenigen Minuten eines Motordefektes wegen wieder landen mußte.

Sollten wir also mit unseren kühnen Fliegern, daß wir auch an dem Spezialgebiete des Flugzeugwesens, das in diesem Weltkriege eine Feuerprobe als Kriegswaffe zu bestehen hat, den endlichen Sieg über unsere Gegner erringen.

Ein Unterseeboot gesunken.

Berlin, 24. November. (W. L.-V. Amtlich.) Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot „U 18“ durch ein englisches Patrouillenfahrzeug an der Nordküste von Schottland zum Sinken gebracht worden. Nach einer Meldung des Neutralen Bureaus sind durch den englischen Torpedobootzerstörer „Garry“ 3 Offiziere und 23 Mann der Besatzung getötet worden. Ein Mann ist ertrunken.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes, gej. Behnd.

Ein englisches Schlachtschiff verloren.

Rotterdam, 24. November. (W. L.-V.) Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Heberdreadnought „Audacious“ am 23. oder 29. Oktober an der Nordküste Englands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um Aufregungen im Lande zu vermeiden.

„Audacious“ hatte ein Gewicht von 27 000 Tonnen, eine Maschinenstärke von 28 000 Pferdekräften, eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen und eine Besatzung von 24 3-Jenimeter- und sechzehn 10,2-Jenimeter-Kanonen, sowie eine Besatzung von etwa 1100 Mann.

Berichte von Augenzeugen.

Kopenhagen, 24. November. „National Tidende“ in Stockholm schreibt: Ein schwedisches Dampfer, der am 21. Oktober mit der „Olympic“ New York verließ, sichtete am 25. Oktober, mittags, an der irischen Küste ein großes englisches Kriegsschiff, das still lag und augenscheinlich in Not war. Auf Verlangen des Kriegsschiffes nahm die „Olympic“ 250 Mann der Besatzung mit sich und brachte sie nach Kopenhagen. Die verbliebenen 300 Mann wurden an Bord. Der Rest wurde von einigen Kriegsschiffen aufgenommen, welche zu Hilfe kamen. Wie verlautet, war das englische Kriegsschiff stark beschädigt worden, doch war es ungewiß, ob durch eine Mine oder durch ein Torpedo von einem deutschen Tauchboot. Überbringer wurde den „Olympic“ Passagieren durch Anschlag verboten, in England etwas von dem Gesehenen zu berichten. Die „Olympic“ versuchte, das Kriegsschiff, das eine starke Schlagseite bekommen hatte, ins Schlepptau zu nehmen, was sich aber als unmöglich erwies. Nach dem, was die Passagiere später hörten, ging das Kriegsschiff kurz darauf unter. 250 Matrosen wurden in der Nähe von Belfast auf ein anderes, telegraphisch herbeigerufenes Fahrzeug überführt.

Ypern fällt ein.

Genf, 24. November. Der „Soleil“ meldet: Gestern nachmittag hörte in Ypern der Feind auf, die in Folge des fortgeschritten deutschen Vormarsches entstandenen Bedrohungen zu weichen. Durch den Einbruch des Haupt-Fliegertruppes bevor die Besatzung den vernehmen Aus-gang.

Amsterdam, 24. November. Der „Telegraaf“ meldet aus Genf: Den ganzen Sonntag über wurde hier Gekochtes ge-führt, sowohl von der Ypern als auch von Ypern und Ypern.

Amsterdam, 24. November. Der „Telegraaf“ meldet aus Genf: Den ganzen Sonntag über wurde hier Gekochtes ge-führt, sowohl von der Ypern als auch von Ypern und Ypern.

Amsterdam, 24. November. Der „Telegraaf“ meldet aus Genf: Den ganzen Sonntag über wurde hier Gekochtes ge-führt, sowohl von der Ypern als auch von Ypern und Ypern.

Amsterdam, 24. November. Der „Telegraaf“ meldet aus Genf: Den ganzen Sonntag über wurde hier Gekochtes ge-führt, sowohl von der Ypern als auch von Ypern und Ypern.

Amsterdam, 24. November. Der „Telegraaf“ meldet aus Genf: Den ganzen Sonntag über wurde hier Gekochtes ge-führt, sowohl von der Ypern als auch von Ypern und Ypern.

Amsterdam, 24. November. Der „Telegraaf“ meldet aus Genf: Den ganzen Sonntag über wurde hier Gekochtes ge-führt, sowohl von der Ypern als auch von Ypern und Ypern.

stärkt. Frische Truppen marschierten in großer Zahl nach Ypern; unter ihnen sah man auch eine bisher ganz unbekannt Uniform aus einer Art grauem Samt.

Die von der deutschen Infanterie bei Soissons und Reims unternommenen heftigen Ausfälle erfolgten während der aus den neu gewonnenen gutenstellungen durchgeführten, besonders wirksamen Beschießung beider Städte. Die feindliche Artillerie wurde an mehreren Punkten zum Stillstehen ge-bracht.

Die Bedeutung dieses Teiles der deutschen Tages-tätigkeit sucht der Jostsche Bericht ebenso zu verdeutlichen, wie die star-ken deutschen Fortschritte im Argonnerwald. Un-ermüdet läßt der Jostsche Bericht die englische Landung an der belgischen Küste. „Nach einer privaten Meldung würde, falls die deutschen Geschütze minder wirksam eingegriffen hätten, eine Abteilung englischer Marine-Infanterie mit unbedingten Spähern bereit gewesen sein, durch die Dünen sich Ostende zu nähern. Das Scheitern dieses Planes glaubt Jostsch verschweigen zu müssen.“

Aus Ostburg wird dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ gemeldet: Gestern nachmittag wurden die Bewohner von Zeelandisch-Flantern wieder durch heftigen Kanonen-bonner ausgefressen. Alles bröhmte. In Cadzand sah man durch den Nebel deutlich die Feuerstrahlen der Schiffskanonen. Soweit man durch den Nebel sehen konnte, fand südlich vom Hafen ein großes Gebäude in Flammen. Die Küsterartillerie erwiderte eine Zeitlang das Feuer der Schiffskanonen, schweig aber bald. Ob viel Schaden angerichtet wurde, war wegen der Abenddämmerung nicht zu sehen.

Rotterdam, 24. November. Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus Ostburg: Am 23. November, früh wurde den Be-wohnern von Blankenberghe bekannt gegeben, daß sie sich ent-fernen sollten, da man eine Beschießung der Küste erwartete.

Der türkische Aufmarsch.

Amsterdam, 24. November. Eine energische Offensive der Türken gegen die russische Grenze wird nunmehr selbst in russi-schen Meldungen angedeutet, die in London eingetroffen sind. Danach haben die Türken eine große Armee bei Erzerum (Kaukasus) verammelt. Auch von Mesopotamien sind große Truppenmassen auf dem Vormarsch gegen die russische Grenze begriffen. Die Türken beabsichtigen einen allgemeinen Aufmarsch mit der Front, die sich von der persischen Grenze bis Batum erstreckt. Batum wird von ihnen mit großer Energie anzureifen. Die militärischen Operationen werden durch hartes Schneetreiben behindert. Die türkischen Truppen seien besser bewaffnet und ausgerüstet sowie besser gef. her als im Balkankriege.

Genf, 24. November. Die Türken haben bei Trapezunt und Erzerum eine bedeutende Streitmacht konzentriert, indem sie von Troostantzen Verstärkungen heranzogen. Im ganzen sollen dort 300.000 Mann türkische Truppen stehen.

Die Engländer wollen Scheich-ul-Islam spielen.

Genf, 24. November. Angefaßt des Vormarsches der türkischen Truppen gegen Ägypten verhandeln, wie der „Tribuna“ aus Athen gemeldet wird, die Engländer mit dem Emir von Kairo, um das Kalifat von Konstantinopel nach Kairo zu verlegen, da der Sultan den Islam an Frankreich verraten habe.

Alle, die den Krieg wollen, sind Verbrecher!

Bukarest, 24. November. (W. L.-V.) Die organisierten Arbeiter hielten gestern eine Versammlung ab, in welcher mit aller Entschiedenheit gegen die Kriegstreiberien, so-wie gegen die Versuche zur Bildung einer sogenannten nationalen Regierung Verwahrung eingelegt und der Wunsch nach Auf-rechterhaltung des Friedens und der Neutralität ausgesprochen wurde.

Professor Parvan, der Vizepräsident des Zentralkomitees der Kulturliga, hielt gestern im Athenäum einen Vortrag über die „Kriegsrische Vorbereitung für die nationale Einigung“, in-dem er die Ansicht aussprach, daß Rumänien diese Vorbereitung noch nicht erreicht habe. Alle, die den Krieg wollten, seien Verbrecher, die die Existenz des Staates gefährden wollten; sie seien Charlatane, die unbekümmert fremden Interessen dienten.

Meuterei im russischen Heere?

Wien, 23. November. (W. L.-V.) Ein aus Lemberg ent-flöhener Oesterreicher erzählte, daß vor einigen Tagen zahlreiche russische Soldaten gefesselt von einer russi-schen Patrouille abgeführt wurden. Die Tschekisten-Regimenter hätten bei der Nachricht von der Verkündung des heiligen Krieges gemeutert. Die Meuterei wurde nur durch Ge-walt unterdrückt.

Unruhe in Indien.

Petersburg, 24. November. „Russkoje Slovo“ bestätigt, der „B. S. a. M.“ zufolge, daß eine islamitische Bewegung in Kasbul eingeleitet hat.

London, 24. November. „Morning Post“ meldet aus Kal-kutta: Neun Bataillone englischer Territorial-infanterie und 11 Batterien sind am 9. November in Bom-bay eingetroffen.

Kopenhagen, 24. November. Die „Bost. Stg.“ veröffentlicht folgendes Teleogramm der „National Tidende“ aus Bombay: Als der englische Major Anderson ein Regiment nach Europa einschiffen wollte, wurde er von einem fanatischen Sewoy überfallen, der ihn mit dem Bajonett durchbohrte und tötete. Der Mörder wurde sofort erschossen.

Revolutionäre Agitation.

Kopenhagen, 24. November. (W. L.-V.) Nach einer Blättermeldung aus San Francisco macht das dortige revolutionäre indische Komitee große Anstrengungen, um einen Aufbruch in Indien herbeizuführen. Es verbreitet in tau-senden von Exemplaren einen Aufschuß, der die Aufzählung der Gräueltaten enthält, die die Engländer in Indien begingen. Die schlechte Verwaltung Englands in Indien ziele jährlich 167 Mil-lionen Dollars aus dem Lande.

Ausfuhrverbote.

Amsterdam, 24. November. Die Blätter melden, das Aus-fuhrverbot für Tee, das vorübergehend bestand, sei auf-gehoben. Tee kann wieder frei durch- und ausgeführt werden.

London, 24. November. Der Handelsminister erklärte, wenn irgendwelche Anzeichen vorhanden seien, daß die britische Kakaoindustrie direkt oder indirekt an den Feind litiere, müßte die Regierung sofort die Kakaofuhr unter-zu-fahren.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für unsere tapferen Krieger

ein ist eine

Gummi-Mantel

Pelzweste und Pelzhose

gegen Nässe

gegen Kälte

von Mk. **13⁵⁰** bis **35⁰⁰**

von Mk. **21⁰⁰** bis **65⁰⁰**

Bis 30. November sind 5 kg-Pakete als Feldpost zulässig und geben wir bis dahin auf diese Artikel

10% Rabatt

Diese Artikel kaufen Sie am besten und billigsten bei

7740

Albert Jkenberg

I. Geschäft:

Schweidnitzerstr. 36, ptr. u. I. Etg.

II. Geschäft:

Wachtplatz

Stadt-Theater.

Donnerstag 8 Uhr:
„3. Tag.“
Samstag 8 Uhr:
„Der Freischütz“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Wilhelm Tell“
Donnerstag, den 3. Dezember:
Singspiel Kammerlingin
Helena Forti
„Gartenhäuser“
Samstag, den 5. Dezember:
Singspiel Kammerlingin
Friedrich Plaschke
„Die Meistringer
von Hübner.“

Lobe-Theater.

Mittwoch 8 Uhr: 7650
„Der Freischütz“
Donnerstag 8 Uhr:
„Schneider Wibbel“
Freitag 8 Uhr:
„Schneider Wibbel“

Thalia-Theater.

Mittwoch 8 Uhr: 7656
„Der Freischütz“
Donnerstag 8 Uhr:
„Schneider Wibbel“
Freitag 8 Uhr:
„Der Freischütz“

Schauspielhaus

Opern-Opern. 24. 2545
Mittwoch 8 Uhr: 7652
„Die wahre Geschichte der Frau“
Donnerstag 8 Uhr:
„Haben gegen Babel“
Freitag 8 Uhr:
„Haben gegen Babel“

Liebig-Theater

Abendlich 8, Sonntag 7 Uhr:
Nur noch 6 Tage!
„1914“
Haben Zehlfelder in 4 Akten
Schauspiel von Otto Reuter
in Pullenbergs A. E.

Viktoria-Theater

Abend 8 Uhr: Sonntag
Haskel
Nur noch kurze Zeit!
Mittwoch 8, 10, 12, 1, 3, 5, 7, 9, 11

Militär-Woll- Unterkleidung

Strickwesten
Fluschjacken
Kopfschützer, Pulswärmer
Kniewärmer
Leibbinden, gestrickt oder mit
Fellfutter
Socken, Fußklappen
Schlafdecken

7741

Schwestern- Kleidung

Schwestern-Schürzen
Taschentücher

Extra billige Preise.

J. Mamlok

Kupferschmiedestr. 42.

Weihnachts-Liebesgabe

Militär-Uhren von 5,00 Mk. an
Militär-Kameras-Uhren 8,00
Militär-Kameras-Uhren 8,00 7750
Beste Feld-Uhr
Jungmann Radium-Wecker
Metall und Stahl
von Mk. 24,00 an
Arnhold Rosenthal
Uhrmachermeister
N. Schweidnitzer Strasse 5.

Dominikaner!!!

Glanzendes neues Programm
der brillanten Leipziger
Mittwoch, Samstag 4 Uhr:
Gr. Damen-Kaffee-Klatsch
mit Kindern. 7546
Elite-Programm der Leipziger Sänger.



Neue Schwendnitzerstr. 15. Tel. 4991.

Nur noch 2 Tage
der unerreichte Kunstfilm

Severo Torelli

5 Akte und ein Vorspiel.
Die sensationellen
Kriegsberichte.

Neu! Neu!
Die glänzende Kinoposse:

Und der Mantel kehrt wieder.

Regie: Viggo Larsen.

Heute ab Jugend-Vorstellung
3 Uhr: 7751

Neueste Karten vom östlichen u. westlichen Kriegsschauplatz.

Neueste Kriegskarte v. Europa.

Die Karten vom östlichen und westlichen
Kriegsschauplatz sind im
Maßstab 1:2000000

Eine große Anzahl von Orten sind verzeichnet.
Durch Fünffarbendruck sind die Grenzen gut
hervorgehoben u. die Karten sehr übersichtlich.

Alle drei Karten vereinigt
nur 20 Pfg.

Zu beziehen: Verlag der Volkswacht, Breslau,
Neue Graupenstr. 7, pt., u. sämtliche Kolporteurs

Steht Wöchnerinnen bei!

Feldpost-

Cigarren und Cigaretten
Kästchen enthaltend 5 Cigarren 35 A 45 A 55 A 65 A) porto-
25 Cigaretten 50 A 75 A 1.- 1,25) frei.
25 Cigarren 1,50, 2.-, 2,50, 3.- (10 Pf. Porto). 10 Roll. Kautabak 1.-

Leopold Birkholtz

BRESLAU I, Schweidnitzerstrasse 43b, Ecke Ohle. 6224
Zweiggeschäfte in allen Stadtteilen. — Gegründet 1872.



Gedenk-Tafel

im Kriege gefallener Parteigenossen und Getroffenen.

Zimmerer Gustav Ziogler

Mugustastr. 11.

Ehre seinem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. November.

An unsere Postabonnenten!

Häufiger erhalten wir jetzt aus den Kreisen unserer Postabonnenten Klagen über unpünktliche und verspätete Zustellung unserer Zeitung. Demgegenüber ist zu bemerken: Die Zeitungen gehen der Postzustellungsstelle im allgemeinen mit derselben Pünktlichkeit wie früher zu. Es haben aber unter den obwaltenden besonderen Verhältnissen immer noch weniger flüchtige Postbeförderer als in Friedenszeiten; auch treten bisweilen plötzlich besondere Beschränkungen oder Veränderungen aus militärischen Rücksichten ein. Zuverpätungen und Anstößversäumnisse sind häufiger. Wir können deshalb unsere Leser nur bitten, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und etwas Nachsicht zu üben. Diefür aber der Post oder den Geschäftsstellen Vorwürfe zu machen, ist durchaus nicht gerechtfertigt.

Wenn einzelne Nummern aus, so sind diese bei der Postanstalt, bei der die Zeitung bestellt ist, nachzufordern. Lediglich an diese Postanstalt sind etwaige Beschwerden zu richten, nicht an unseren Verlag.

Gesteigerte Höchstpreise für Reis.

Der Magistrat hat mit Rücksicht auf das starke Anziehen der Preise im Großhandel, die Höchstpreise für Reis erhöht. Ein Pfund Reis darf jetzt höchstens kosten:

- Bruchreis 30 Pf.
- Reis, Mittelforte . . . 40 "
- Guter Tafelreis . . . 50 "

Die alten Preise waren: Bruchreis 25 Pf., Reis, Mittelforte, 35 Pf., guter Tafelreis 40 Pf.

Die neuen Höchstpreise gelten von Donnerstag, den 26. November, an.

Geschichtskalender.

26. November.

- 1282 Eine Sturmflut bildet den Zuidereev in Holland.
- 1857 Der Dichter Febr. v. Eichendorff in Meise.
- 1901 Sozialistischer Landarbeiterkongress in Bologna.

Aus aller Welt.

Ein fürchtbares Blutbad.

Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Nach einer der perfidesten Vorfälle zugewandene Meldung war Zäbrid, die Hauptstadt von Aserbeidschan, am Sonnabend der Schauplatz einer fürchtbaren Bluttat. Mehrere perfideste Kurdenkämme überfielen die im Zäbris weilenden Russen, die sämtlich, 2000 an der Zahl, erschlagen wurden.

Wenn die Zahl der Opfer, so schreckt hierzu der „Kol. Ing.“ wirklich so hoch war, wie die Meldung annimmt, so könnte es sich nur um einen Angriff auf die russische Besatzung handeln, die bis zum Kriege etwa 6000 Mann stark war.

Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot.

Kopenhagen, 24. November. (W. Z.-B.) Der dänische Dampfer „Anglobank“ hatte letzte Nacht in der Nähe von Halsbo einen Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot, das schwer beschädigt wurde. Zwei verweselte Matrosen des Torpedobootes wurden an Bord des Dampfers gebracht. Der eine starb auf der Reise nach Kopenhagen, der andere kurz nach der Ankunft hier Eingekerkert.

Weiter wird noch gemeldet, daß bei dem Zusammenstoß der Leichter Stenbaum getötet, Oberleutnant Blache und Oberanwärter Stange schwer verletzt und mit dem Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden. Oberanwärtermaat Retmers erlitt eine leichte Verletzung. Der Oberleutnant Stange und Leutnant Blache wurden leicht verwundet.

Kopenhagen, 24. November. Vor dem Seehandelgericht fand heute vormittag das Verhör über den Zusammenstoß zwischen dem dänischen Dampfer „Anglobank“ und dem deutschen Torpedoboot statt. Der Kapitän des Dampfers schilderte den Zusammenstoß. Der Kapitän des Torpedoboots befand sich im Augenblick des Zusammenstoßes auf der Brücke. Sofort nach dem Beschuß mit Geschossen rückwärts zu fahren. Das geschah, bis der Dampfer von dem Torpedoboot getroffen. Da dieses im Wasser versank, schickte man

Ein Mieteeinigungsamt vom Magistrat beschlossen.

Sofort nach Ausbruch des Krieges begannen auch die Streitigkeiten wegen der Miete. Namentlich die Frauen, deren Männer ins Feld zogen, wurden hart bedrängt und oft genug auf die Straße gesetzt, weil sie nicht zahlen konnten. Der Justizminister, der Landgerichtspräsident und der Stadtkommandant erklärten den Hauswirten mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit, daß sie keine Kriegerfrauen hinauswerfen können und nicht rücksichtslos vorgehen sollen. Auch die Breslauer Gerichte sagten den Hauswirten in vielen Urteilen, es ist ungesetzlich und ungehörig, arme verlassene Kriegerfrauen mit Klagen zu belästigen. Schwer litten ferner unter manchen Hauswirten all die Männer und Fräulein, die der Krieg arbeitslos und brotlos gemacht hat.

Gewiß, auch die Hauswirte sind jetzt in keiner beneidenswerten Lage. Gerade, soweit sie kleine Wohnungen vermieten und selbst vielleicht von der Hand in den Mund leben, werden auch sie des Lebens nicht froh. Die Hypothekengläubiger kennen oft kein Erbarmen. Zweifellos besteht in Breslau eine gewisse Hausbesitzernot, die sich bedeutend verschlimmern muß, wenn Tausende von Mietern nicht zahlen können.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat deshalb vor einigen Wochen beantragt, ein Mieteeinigungsamt mit Mietszuschüssen einzurichten, das Mietern und Hauswirten gleichmäßig dienen soll. Wie jetzt gemeldet wird, hat der Magistrat am Dienstag beschlossen, ein solches Mieteeinigungsamt zu schaffen. Es wird uns hierzu geschrieben:

Für die Dauer des Krieges soll das Mietsamt errichtet sein. Die Tätigkeit des Mietsamts dürfte sich weit hinaus erstrecken auf die durch den Krieg geschaffenen außerordentlichen Verhältnisse. Das Mietsamt soll Streitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter schlichten, und die Zahlung des Mietszinses regeln. Ferner soll das Mietsamt Gutachten in Mietsangelegenheiten für die Gerichte und andere Behörden abgeben. Das Mietsamt soll im Anschluß an die Rechtsanwaltschaft des Nationalen Frauendienstes errichtet werden.

Der Magistrat wird auch die Vergütungstätigkeit des Mietsamts bei den Gerichten, wodurch besondere Sorgen den Mietern gegenüber vermindert werden können. Mit dem Mietsamt ist besonders eine Regelung der Mietszahlung aus der Wehrmannsfamilienunterstützung beabsichtigt. Vorgelesen sind solche Fälle, wo die Kriegsaushebung ausreicht, um noch die Miete oder einen Teil der Miete aus ihr zu bestreiten. Werdürftigen dagegen soll ein Mietszuschuß aus den Mitteln des Nationalen Frauendienstes gewährt werden.

Die Hauptaufgabe des Mieteeinigungsamts soll in der Schlichtung von Mietsstreitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter bestehen. Dabei wird versucht werden, den Vermieter möglichst zu einem Mietsnachlaß zu bewegen, wogegen sich der Mieter verpflichtet, seinen Mietszahlungen pünktlich nachzukommen, sei es mit oder ohne Bewilligung des Nationalen Frauendienstes, wie auch im Bureau I der Armenverwaltung solche Schlichtungsverhandlungen tagen. Der größte Teil aller Verhandlungen führt zu friedlichen Ergebnissen durch gegenseitiges Nachgeben. Bei Wehrmannsfamilien erdigten die Verhandlungen ergebnislos, so wird zur Befriedigung beider Parteien.

Im Mietsamt werden ebenfalls Helfer des Nationalen Frauendienstes die Verhandlungen führen. Sollte eine Streitfrage zu keinem Ergebnis führen, also friedlich bleiben, so tritt eine dreigliedrige Beschlusskommission in Tätigkeit, die das Weitere heranzieht, damit eine Entscheidung herbeigeführt wird. Natürlich erstreckt sich die Tätigkeit des Mietsamts nicht nur auf Wehrmannsfamilien, sondern umfaßt alle Breslauer Mietsparteien, sobald sie das Mietsamt zur Vermittlung anrufen.

Kriegsgeetze und Alkohol.

Das Erfurter Kriegsgericht verurteilte den Erbhöfverwalter Ernst Kopf vom Reservistendepot des 98. Infanterieregiments in Gera wegen Achtungsverletzung, fortgesetzten Ungehorsams und tätlichen Angriffes auf einen Unteroffizier zu zehn Jahren und einem Monat Gefängnis. Der Verurteilte ist ein verheirateter Fabrikarbeiter aus dem Elsaß. Er war mit etwa 500 Kameraden in der Geraer Turnhalle eingekerkert. Eines abends kam er im angetrunkenen Zustande in sein Quartier und verurteilte hier trotz wiederholter Aufforderung des Stubenältesten, sich ruhig zu verhalten, „Lärm“. Auch die Ermahnung des Unteroffiziers Klöber brachte oer Anwesenden nicht. Als ihm dann der Befehl erteilt wurde, aufzustehen, weigerte er sich mehrmals, doch erhob er sich dann, ging auf den Unteroffizier zu und versetzte ihm einen Stoß. Der Unteroffizier ließ den Verurteilten dann zurück auf das Bett.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Unteroffizier, ob der Angeklagte absichtlich nach ihm gestossen oder nur gestört sei, erwiderte der Zeuge, daß er das nicht beurteilen könne, doch habe er den Eindruck gehabt, als habe der Angeklagte auf ihn einzuwirken wollen. Da nach dem Militärstrafprozessbuch selbstverschuldete Trunkenheit kein Entschuldigungsgrund ist, so kam die volle Schwere der Kriegsgeetze in Anwendung.

Was für verhängnisvolle Folgen übermäßiger Alkoholgenuß für einen Soldaten in dieser ersten Zeit geltend kommen, mußte auch der Erlangereroffizier Leo Weinburger vom Reservistendepot des 24. Infanterieregiments in Weimar erfahren. Er wollte am Abend des 7. September in einer Wirtshaus in Weimar. Da er geborenes Elßässer ist, so wurde er von den Gästen ausgebeutet, etwas von seiner Heimat zu erzählen. Hierbei wurde plötzlich Bier herbeigeholt. Er erriet an den getrunkenen Gästen mit einem Unteroffizier in Disfuzung. Nach der Festnahme des Unteroffiziers vor Gericht ließ Weinburger später in der Kaserne mit einem Kameraden auf ihn, den Zeugen, einbringen und eine drohende Haltung einnehmen haben. Auf Grund dieser Aussage wurde die Verhandlung gegen Weinburger, der ursprünglich nur wegen Verweigerung der Befehls angeklagt war, weil er den Befehl des

Das Mietsamt dürfte namentlich von zahlreichem Kriegerfrauen begrüßt werden. Ihre Lage war in so manchen Häusern, da sie die Miete nicht erwidern konnten, recht peinlich. Das Mietsamt kann darum vieles leisten. Aber auch so manchem Hausvater wird das Mietsamt zum Vorteil gereichen. Da sich auch die Hausbesitzervereine dafür ausgesprochen haben, so ist die Hoffnung berechtigt, daß der Antrag des Magistrats in der Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit angenommen wird. Wahrscheinlich müssen die städtischen Zuschüsse an den Nationalen Frauendienst, dessen Tätigkeit sich durch das Mietsamt erweitert, später erhöht werden. Die Vorlage über das Mietsamt wird der Stadtverordnetenversammlung voraussichtlich als Dringlichkeitsantrag zugehen.

Gegen das Einschleppen von Seuchen

und zur Verhütung der Cholera Verbreitung hat der Regierungspräsident in Breslau auf Anordnung der Königl. Kommandantur der Festung Breslau für den Bereich des ganzen Festungsgebietes unterm 20. November verordnet:

§ 1. Alle zureisenden Zivilpersonen sind unverzüglich nach ihrer Ankunft bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich zu melden. Unter zureisenden Personen sind nicht nur Ortsfremde, sondern auch ortsbewohnte Personen zu verstehen, die nach längerem oder kürzerem Verweilen in einer von einer Seuche, insbesondere von der Cholera, betroffenen Ortschaft oder in einem solchen Bezirke nach Hause zurückkehren.

§ 2. Die bei der Ortspolizeibehörde angemeldeten Personen sind vom Tag ihrer Ankunft im Festungsbereich an einer fünf stündigen Beobachtung zu unterwerfen, und zwar nach Maßgabe der für die Cholera bestehenden Bestimmungen des § 8 der Anweisung des Bundesrats vom 28. Januar 1904. Sobald sie leuchtenverdächtig, insbesondere choleraverdächtige Erscheinungen aufweisen, hat die Ortspolizeibehörde sofort den zuständigen Kreisarzt davon zu benachrichtigen, dem die weiteren Ermittlungen obliegen und der gegebenenfalls unverzüglich die bakteriologische Untersuchung zu veranlassen hat, welche, sofern es sich um Choleraverdacht handelt, in Gemäßheit des § 16 P. A. 2 der Anweisung des Bundesrats durch das hygienische Institut der Universität Breslau, also nicht durch das Medizinal-Untersuchungsamt bei der königlichen Regierung, hier selbst erfolgen muß.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden, sofern nach den Umständen nicht eine höhere Strafe vermerkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft. Diese Polizeiverordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Noch keine Geldsendungen an Gefangene in Rußland.

Die russische Postverwaltung hat jetzt erklärt, den Postanweisungsverkehr der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Rußland vorläufig noch nicht zulassen zu können. Die bei deutschen Postanstalten etwa schon eingezahlten, nach Rußland bestimmten Postanweisungsbeträge werden den Absendern wieder zurückgegeben werden.

Neue Feldpostschreibstube: Matthiasstraße 117.

Eine Feldpostschreibstube will auf Anregung der Oberpost-Direktion das Lehrerkollegium des Königl. Friedrich-Gymnasiums einrichten. Die Schreibstube im Erdgeschoß der Anstalt, Matthiasstraße 117, Zimmer Nr. 11, wird werktäglich von 6-7 Uhr abends geöffnet sein.

Die Adressen der übrigen Feldpostschreibstuben sind:

- Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17,
- Vorwerkstraße 19,
- Blücherplatz, alte Börse.
- Fischerstraße 18, III,
- Muenstraße 14, II.

Wer beim Absenden von Feldpostbriefen oder Weihnachtspaketen keinen Rat weiß, der gehe in eine dieser Schreibstuben.

Unteroffiziers, sich in das Bett zu legen, nicht sofort befolgte, verurteilt, da nach der Auffassung des Gerichts beabsichtigt er militärischer Unruhr vorzulegen und darum erneute Feststellungen notwendig seien.

Wir führen diese Fälle an, um darzutun, wie schwer Militärpersonen jetzt unter dem Kriegsrecht bestraft werden, wenn sie sich unter der Wirkung des Alkohols vergehen. Das sollten sich aber auch die Leute merken, die in diesen Tagen im patriotischen Ueberflusse Soldaten zum Trinken auffordern, wobei nur zu leicht die Grenze des Zuträglichen überschritten wird.

Von demischen Fliegern getötet. Ein deutsches Flugzeug warf über Segebrouck fünf Bomben ab. Ein Chauffeur wurde getötet. Ein zweites deutsches Flugzeug warf zwei Bomben über Dattieu ab. Drei Personen wurden verletzt.

Millionenschwinder verhaftet. Nach einer Blättermeldung aus Karlsruhe ist der flüchtige Direktor des Biorheimer Bankvereins Frh. Derrmann verhaftet worden. Sein Mitdirektor Kramer befindet sich aber bereits in Untersuchungshaft. Beide haben den Biorheimer Bankverein um acht Millionen Mark geschädigt.

Was bereitet sich in Irland vor? Der Rotterdamische Courant bringt aus einem englischen Blatte die Meldung, daß am Sonnabend abend in Dublin (Irland) ein Wagen mit neunzig Gewehren, die für die irischen Freiwilligen bestimmt waren, von ungesähr fünfzig Mann, die im Hinterhalt gelegen hatten, verarabrt worden ist. Die Begleitmannschaft hat keinen Widerstand (!) geleistet.

Ein Drama auf hoher See. Telegrammen aus San Francisco zufolge ist der Schoner „Danabai“ mit 65 Personen an Bord auf den Felsen von Duzburg, neun Meilen von der Nordküste nach San Francisco in Zusammengegangenen. Ein Wrackschiff, an das sich achtzig Personen geklammert hatten, wurde an den Strand getrieben. Man glaubt, daß die anderen umgekommen sind.

Die Lebensmittel in Australien. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Melbourne lagern in australischen Offizieren 1635 Tonnen Butter, 2000 Mindebrot, fast 250000 Stck. Dammel und Dammel und 80000 Stck. Kaninchen, deren Verschiffung infolge des Mangels an Dampfern mit Osterräumen nicht vor sich gehen kann.

Zwangswörter Verkauf von Kartoffeln. Die Stadt Wafn hat den zwangsweisen Verkauf von Kartoffeln angedeutet. Sämtliche Kartoffeln sollen in den nächsten Tagen abzugeben sein nach dem Verbot.

Treue Kameraden.

Kürzlich fanden unsere Leser in der 'Volkswacht' den Nachruf der Maschinenabwehrabteilung eines Breslauer Regiments...

Som Anlauf deutscher Goldmünzen.

Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, wonach jeder, der es unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihrem Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben...

Der Breslauer Kohlenhandel und der Krieg.

Man schreibt uns: Der Breslauer Kohlenmarkt ist zum allergrößten Teil auf die Kohlenförderung der oberschlesischen Gruben angewiesen...

Wegen die Verhältnisse für zahlreiche Haushaltungen in der jetzt beginnenden Periode ist schon schlimm, so können sie in der Zukunft in weit ungünstigerem Maße das ganze Wirtschaftsleben behindern...

Die Lage des ober-schlesischen Marktes schildert folgende durch die Fachpresse verbreitete Notiz:

Am ober-schlesischen Markte haben die Anforderungen weiterhin zugenommen, und es bedarf großer Anstrengungen sowohl der Gruben als auch der Eisenbahnverwaltung...

Strafen wegen Widerstand.

Es scheint immer noch ungenügend bekannt zu sein, wie streng der Widerstand gegen die Staatsgewalt während der Kriegszeit bestraft wird.

Der einem Beamten in der rechtswidrigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt oder durch Bedrohung mit Gewalt Widerstand leistet, oder tödlich angreift, verfällt gegen § 113 des Reichsstrafgesetzbuchs...

Das Kriegsgesetz für Zivilpersonen hat bis jetzt noch nicht in einem einzigen Falle den Widerstand gegen die Staatsgewalt mit Strafe bestraft...

einmal abtreten, falls gleichliegenden Falle festgelegt. In zwei anderen Fällen lauteten die Urteile auf drei und sechs Monate Gefängnis.

Wemert sei noch, es genügt zu einer Bestrafung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, wenn sich der Täter leicht mit den Füssen gegen die Erde stemmt und dadurch seine Widerwehrung erschwert.

Kriegshilfe der Rentenanstalt.

Es wird uns gemeldet: Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Schlesia hat dem 'Nationalen Frauendienst' zu Breslau vom 1. Oktober 1914 ab auf die Dauer von 6 Monaten...

Die Kriegerfrauen-Versammlungen.

Wie in voriger Woche und diese Woche in sieben Lokalen tagten waren mit einer Ausnahme gut besucht, zum Teil sehr gut. Als zuerst der Gedanke auftauchte, solche Kriegerfrauen- und Arbeitslosen-Versammlungen zu veranstalten...

Der Krieg hat die Frauen der Eingezogenen und sonstigen Angehörigen vor eine Menge neuer Fragen gestellt, die vorher gar nicht entzünden konnten. Da war es die Familien-Unterstützung, die Miete, die Krankenkasse, Lebens- und Kriegsversicherung...

Es wurde auch der Wunsch laut, recht bald wieder solche Versammlungen abzuhalten und über die Ansprüche der Verwundeten, der Witwen, Waisen und Eltern die nötige Klarheit zu verschaffen.

Von den Kriegerfrauen- und Arbeitslosen-Versammlungen im September war keine polizeilich überwacht; in den Versammlungen am Montag auf der Friedrich-Wilhelmstraße...

Sanitätshunde.

Es wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen zog in strammem Marschtritte ein ungewöhnlicher Zug durch unsere Stadt, von der Werkstatte zum Hauptbahnhof.

Es galt für alle, die sich da vollkommen freiwillig und ohne jeden Zwang dem Vaterlande gemehrt hatten, sich loszureißen von heimischer Erde, von Weib und Kind, Freund und Vertrauen...

Und der Dienst der Sanitätshundführer, die als vollwertige Sanitätssoldaten hinzuziehen, ist wahrlich kein leichter. Am Tage ein lange Märsche mit der Truppe, des Nachts, wenn diese wenigstens einige Stunden Ruhe hat...

Über die großen Erfolge unserer Sanitätshunde im Felde berichten wir ein anderes Mal. Die Ausbildung von Führern und Hunden in unserer Heimat geschah durch die Zweigstelle Breslau des Deutschen Vereins für Sanitätshunde...

Vorsicht auf dem Eise.

Kaum haben sich die stehenden Gewässer infolge des strengen Frostes mit einer noch verhältnismäßig schwachen Eiskecke überzogen, so sieht man schon auf allen Teichen und Tümpeln unsere liebe Jugend an der Betätigung des Eispornes.

Aus Oberschlesien wird gemeldet, daß das Betreten der noch dünnen Eisflächen schon das erste Menschenopfer gefordert hat. Auf dem Grubenteich der Schiefelengrube brach ein zwölfjähriger Schüler ein und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Der traurige Vorfall mag Eltern und Lehrern Anlaß geben, ihre Kinder nachdrücklichst vor dem Betreten der Eiskecken von Tümpeln, die in großer Zahl auch in der Umgegend von Breslau vorhanden sind, zu warnen.

Strafen gegen Soldaten.

Ein Landwehmann vom 8. Landsturm-Infanterie-Batalion Beuthen OS. wurde wegen erschwerter Achtungsverletzung unter Drohung, Behorlamtsverweigerung und Widerlegung zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Kriegsfreiwilliger vom Fuß-Artillerie-Regiment 6 war mit 19 Jahren in das Feld-Artillerie-Regiment 21 in Reife eingetreten, aber zur Fußartillerie überweisen worden.

Strafbare Wiederbenutzung entwerteter Postfreimarken.

Freimarken, die bei größeren Postämtern durch die Strichlinien des Maschinenstempels entwertet worden sind, werden nicht selten nochmals zur Frankierung von Briefsendungen benutzt.

Das gefällteste Sparfassenbuch.

Der Lokomotivführer a. D. Max Selinger und dessen Ehefrau, beide aus Breslau, haben schon wiederholt die Breslauer Gerichte beschästigt. Wegen verschiedener Betrügereien sind beide gegenwärtig in Strafhaft.

Höhere Preise für Überlandfahrten.

Der Kraisdreiecken-Verein in Breslau hat jüngst beschlossen, wegen der bedeutend gestiegenen Preise für Gummi, Öl und Benzin für Überlandfahrten nur die Tarife III des polizeilichen Tariffs anzuwenden.

Milderes Wetter haben wir in Breslau seit Dienstag nachmittag. In den frühen Abendstunden schneite es, aber viel Schnee war nicht zu sehen.

Landsturmtruppen.

Breslau wird am nächsten Freitag, den 27. d. M., abends 9 Uhr, in der Aula des königlichen König-Wilhelms-Gymnasiums, Professor Dr. Sabel einen Vortrag halten über Kartelesen.

Das Amerikanische Konsulat bleibt am Donnerstag 26. November.

wegen geschlossen, des amerikanischen Feiertages (Thanksgiving Day) wegen geschlossen.

Ein Flieger verunglückt. Am Dienstag vormittag nach 10 1/2 Uhr verunglückte der Flieger Leutnant Reumann in der Gegend von Herrnyrotsch. Durch den Frost war ihm die Benzintrommel einastoren, und er sah sich deshalb genötigt, zwischen Herrnrotsch und Weide zu landen.

Zwei Militärkraftwagen stießen am Montag nachmittag vor dem Kaiserhof so heftig zusammen, daß an dem einen Auto eine Scheibe völlig zertrümmert wurde.

Ein Soldat ist erschossen. Am Montag wurde am Graben zwischen der Verbindungsstraße des Gutes Partlie und der Breslau-Schweidnitzer Chaussee die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden.

Ein Geldbrief gestohlen. Aus einer Wohnung auf der Viktoriastraße wurde in der Nacht zum Montag ein Geldbrief mit 160 Kronen Papiergeld gestohlen.

Das Paket mit dem Goldstück. In der Nacht zum 19. November wurde ein junger unbekannter Bursche beobachtet, wie er ein kleines Paket hinter die Sandbüste an der 'Dorette' wandte warf und fortlief.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Kriegsverordnung der Hinterbliebenen gefallener Krieger.

Der Landrat des Landkreises Breslau macht im Kreisblatt vom 26. November bekannt:

„Anträge auf Gewährung von Kriegswaisen-, Kriegswaisen- und Kriegskindergehalt sind schriftlich unter Beifügung der erforderlichen Nachweise (Geburtsurkunden der Kinder, Geburtsurkunde und Benachrichtigung über den Tod des Kriegsteilnehmers, ev. Verlusturteile) hier zu stellen.“

Die Anträge sollen also schriftlich an den Herrn Landrat in Breslau, Weidenstraße, gerichtet werden. Dagegen wäre nichts zu sagen, wenn angenommen werden könnte, daß die Landratsämter alle mit der Feder gut fortkommen und solche Anträge selbst schreiben. Das trifft aber in den meisten Fällen nicht zu. Wir ersuchen deshalb den Herrn Landrat, den Hinterbliebenen noch zu sagen, welche Gemeindeführer ihnen die erforderlichen Anträge aufsehen, um sie dann weiter zu besorgen. Bis dahin ersuchen wir alle Hinterbliebenen, sich wegen der schriftlichen Anträge aus Arbeiter-Sekretariat in Breslau, Margaretenstraße 17 II, Zimmer 82 (Gewerkschaftshaus), zu wenden. Die Hilfe dort ist unentgeltlich.

Matthäus a. O. Das Eisene Kreuz unter gleichzeitiger Befreiung zum Gezeiten erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde in Frankreich unter Genosse, der Wehrmann Max Sprigade aus Matfisch. Er liegt zurzeit als Verwundeter in Görlitz (Laurent Rinderhört)

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mittellungen aus den Direktionsbüros)

* **Liedert-Theater.** Heute Mittwoch findet die 25. Aufführung des hier mit so großem Beifall aufgenommenen Stückes „1914“ von Otto Kallert und Max Reichardt statt mit dem so beliebten Komiker Max Ballenberg in der Hauptrolle. — „1914“ wird nur noch bis inkl. Montag, den 30. November, aufgeführt, auch verabschiedet sich an diesem Tage Max Ballenberg vom hiesigen Publikum.

* **Dominikaner.** Verfügen Sie nicht den Dominikaner Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, zu besuchen. Beliebter Damen-Kaffee-Matich. Kinder mit Eltern zulässig.

* **Palast-Theater.** Nur noch zwei Tage der hervorragende Kunstfilm „Severo Torelli“ oder ein „peinliches Geheimnis“. Fünf Akte und ein Vorspiel nach dem weltberühmten Drama von Fr. Coppens. Außerdem die neuesten Kriegsbilder aus Ost und West. Neu die lustige Kinovision „Und der Mantel kehrt wieder“. — Heute ab 8 Uhr: Jugend-Vorstellung.

* **Breslauer Erbacher-Gesell.** Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß heute abend 8 Uhr im Konzertsaal unter Herrmann Behrs Leitung ein Launer-Aband als 3. vollständiges Mittwoch-Konzert stattfindet, dessen ausgedehntes Programm wir nachstehend bekanntgeben: 1. Beethoven „Lobengrün“, 2. a) Bassilienstein aus „Die Walküre“, b) Siegfrieds Rheinfahrt, c) Trauermusik beim Tode Siegfrieds aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“, 3. Vorspiel aus Richard Wagner's „Tristan und Isolde“, 4. Vorspiel zum 3. Akt und 5. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“. Numerische Eintrittskarten 1 und 0,75 Mk. bei Jul. Gamauer und an der abendlichen.

Familiennachrichten.

Am 21. d. Ms. verschied durch Unglücksfall unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Cousin
Paul
im Alter von 11 Jahren 4 Monaten. Dies zeigen an in diesem Schmerz
**Die tiefbetroffenen Eltern und Geschwister
Franz Langner nebst Gattin.**
Beerdigung: Donnerstag, den 26. d. Ms., nachmittags 8 Uhr, von der Leichenhalle St. Georg in Cosel.
Trauerhaus: Frankfurterstrasse 71.

Verzahlung

der Unterführungen an die Familien der zu den Fahnen einberufenen Mannschaften.

Die Auszahlung der rückgebliebenen Unterführungen und des von der Stadt Breslau gewährten 50prozentigen Zuschusses erfolgt in den Monat Dezember und bis auf weiteres

an die Inhaber der Leihgebühren Nr. 1-10000 in
Zwingerstraße 14 (Neuerweinfabrik),

an die Inhaber der Leihgebühren Nr. 10001 und folgende
in Elisabethstraße 10 (in durch besondere Anhänge kenntlich
gemachten Räumen).

Für den Monat Dezember sind folgende Zeiträume festgesetzt

Für Zwingerstraße 14

zur Abhebung der ersten halben Monatsrate:	
der 28. November für die Leihgebühren:	1-2000
30. "	2001-4000
1. Dezember "	4001-6000
2. "	6001-8000
3. "	8001-10000

Für Elisabethstraße 10

zur Abhebung der ersten halben Monatsrate:	
der 14. Dezember für die Leihgebühren:	1-2000
15. "	2001-4000
16. "	4001-6000
17. "	6001-8000
18. "	8001-10000

Für Elisabethstraße 10

zur Abhebung der ersten halben Monatsrate:	
der 28. November für die Leihgebühren 10001-12500	
30. "	12501-15000
1. Dezember "	15001-17500
2. "	17501-20000
3. "	20001-Ende

Für Elisabethstraße 10

zur Abhebung der zweiten halben Monatsrate:	
der 14. Dezember für die Leihgebühren 10001-12500	
15. "	12501-15000
16. "	15001-17500
17. "	17501-20000
18. "	20001-Ende

Die Auszahlung erfolgt an den vorgenannten Tagen vormittags von 8 bis einschliesslich 1 Uhr gegen Vorlegung des Leihgebührenscheins, in welchem der der Auszahlung der ersten halben Monatsrate der Leihgebührenehaber die vorgezeichnete Bescheinigung anzufügen hat.

Diesigen Personen, denen die Abhebung an den obigen Terminen nicht möglich ist, können die Unterführung nach Ablauf der Hauptzahlungsperiode an der angegebenen Stelle in Empfang nehmen.

Der Magistrat.

Meine Nachmittags - Sprechstunde ist bis auf Weiteres nur von 3-4 Uhr.

Dr. N. Markus

Frauenarzt 7754
Gartenstr. 6 (am Sonnenplatz).

Für Unbemittelte
kostenlose Behandlung,
Zahnersatz
auch ohne Warte, Plombieren, Nichten
schmerzhaft, Zähne etc. zu Unkostenpreisen.
Neudorfstraße 25. I.
8-10 und 5-7. 6770
Zahn-Prakt.

Kuno Walter,
Freiwillig-Franz-Juugenerstr. 1
10-12 und 3-5. Telefon 7007

Gegen sofortige Zahlung
kaufe alte Schränke, Kommod., Bettstellen,
Federbetten, gg. Wohnungs-Utensilien.
Wahler, Friedrichstr. 83a. [7742]

„Uns'er“
13, 16, 19, 21, 26 Mk., Paletots
Anzüge, Joppen enorm billig. 703
Herren-
Kleiderfabr. M. Jullinberger,
Albrechtsstrasse 41 (Kein Laden).

Damen-Filzhüte
billigst
in der Fabrik
Freund & Krebs
nur Karlsstrasse 30
neben der Kirche, Schönbühl,
gütbare Waren modernisiert.

Jeden Mittwoch:
Spezialtag
für
Jul. Gindl
1/4 St. 20 Stg.
Georg Hildebrand.
6770

**Militär-
Lazarett- u. Haushalt-
Bürsten**
aller Art bekannt billig bei
London & Co.
Oderstr. 5 II. Viertel
vom Ring.

Für unsere Soldaten!
Kaffee, Tee, Kakao, Milch
in Tabletten und Pulver in Zuckern.
Milch-Tabletten 7755
aus Dinslaken. Preisermäßigung bei
abgehenden mit nachgelieferten Zetteln.
Adler-Apothek,
Breslau, Ring 59.

**Weihnachtsfreuden
für unsere Krieger.**
Verpackung u. Exped. gratis.
7027



Was wird. Unterhosen . . . 0.75
Wasserd. Unterhosen 3.75
Ohrwärmer . . . 0.45
Palswärmer . . . 0.55
Fussstapfen . . . 0.45
Socken . . . 0.75
Handschuhe . . . 0.95
Halbtücher . . . 0.95
Schals . . . 0.95
Halbinseln . . . 0.75
Lanzenschützer . . . 1.10
Brustwärmer . . . 1.10
Lätzbinden . . . 1.10

Albert Fuchs
Schweißnitzerstr. 49.

Glücksmann

Ohlauer Strasse 71
Besteht seit 1854

- empfohlen
als Liebesgaben:
- Winterhemden
 - Winterhosen
 - Leibbinden
 - Kopfschützer
 - Lungenschützer
 - Kniewärmer
 - Socken
 - Strickwolle
 - Schlafdecken
 - Taschentücher

Grösste Auswahl! 7024 Billigste Preise!

Persil

Wascht schnell und leicht
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

16566/3

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige

Schneider
für Wollstoff und anser-Dons sucht
Paul Jaschonek, Tormentzenstr. 40

Näherinnen, welche das ganze Jahr flott
beschäftigt werden, für ein-
bunden, wollen sich mit Probearbeit u. Ankündigung melden
Posener & Cohn, Ring 60. 7009

Näherinnen
auf Wollstoff - Männer - Hemden und
Dosen können sich melden mit Ausweis,
J. Herrnstädter
Gartenstraße 7. 7757

**Stellmacher, Schmiede
Wagen-Schlosser
Wagen-Sattler**
haben dauernde Beschäftigung. Erste Löhne - Reisezustandvergütung. (7759)
F. W. Rosenbaum, Abt. Wagenfabrik
Breslau 24, Gräblichenerstrasse 281.

Mädchen auf Wollstoff-
Hemden melb. sich
Sommerstr. 8. III. 7755

Schneider
auf ganze Infanteriemäntel bei dauernder Beschäftigung
bis April und höchsten Löhnen sucht
Max Lemberg, Karlstraße 9/10. 7402

Suche schriftl. Hausarbeit für abends.
Off. u. H. 5.
77501

20 Kistentischler
haben sich selbst melden.
Hilfenfabrik, Robertstraße 83. 7737

Hebt Solidarität an den
Armen, Mittellosen,
Kinderrreichen, wie Ihr
es im Frieden gelehrt
bekamt!